

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7107)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich mit **Befestigungsgeld**.



Fernsprechanruf Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3419.

Ahrensburg, Dienstag, den 16. Juli 1901.

24. Jahrgang.

Der Krieg in Südafrika.

Ueber die Verhältnisse im Burenheer verbreitet sich ein Mitarbeiter des „Hamb. Corresp.“ in Pretoria in einem längeren Artikel. Er läßt sich dabei auf verschiedene Briefe aus dem Lager Botha's, speziell auf den Brief eines deutschen Arztes. Danach wäre bei den Buren von einem Mangel an Munition, wenigstens für Gewehre, noch auf lange Zeit keine Rede. Von Geschützen soll Botha's Armee allein noch etwa 10-12, mit vorläufig genügender Munition, besitzen. Mangel an Kleidungsstücken hatte eine Zeit lang bestanden, doch machten sich die Buren seither daran, Schaffelle zu gerben, aus welchen sie Kleider fertigten, die gleichzeitig warm und dauerhaft sind. Zum Nähen dienen Schaffelle. Am dem Mangel an Zelten abzuwehren, verfertigten sich die meisten Buren aus gegerbten Schaffellen Schlafsäcke, welche leichter mitzuführen sind und weit bessere Dienste leisten als Zelte. An Pferden herrscht ein Mangel, im Gegentheil hat fast jeder Bär außer einem Reitpferd noch ein Hand- und ein Packpferd. Von Kriegsmüdigkeit sei bei Botha's Leuten nichts zu merken; dieselben hätten fast sämtlich einen feierlichen Eid geschworen, die Waffen nicht eher niederzulegen, als bis das Land wieder unabhängig ist. Ein großer Theil bestehe aber auch aus Weuten, die aus reiner Verzweiflung weiter kämpfen, dies sind Rebellen aus Natal und der Kapkolonie, die jahrelange Zuchthausstrafe oder noch schlimmeres zu erwarten haben, wenn sie in die Hände der Engländer fallen. Ein weiterer Theil bestehe aus jungen Buren, die keine eigene Familie besitzen und auch sonst nichts zu verlieren haben. Diese seien schon recht bedenklich verwildert, und das Jagen der Engländer, das Ueberfallen und Plündern von kleinen Stationen und Proviantlagern sei für sie ein Sport geworden, bei dem sie sich vorzüglich amüßten. Vorzüglich soll der Nachrichtendienst der Buren organisiert sein. Fast durchweg stehen die verschiedenen Abtheilungen der Buren miteinander in telegraphischer Verbindung. Die Leitungen liegen meist parallel den englischen und wo

eine Kreuzung der letzteren unvermeidlich wäre, geschieht die Verbindung durch Depeschenteiler. Der Gesundheitszustand der Leute sei ein durchaus guter.

Lord Kitchener meldet vom 12. aus Pretoria: Der Posten der südafrikanischen Polizeitruppe bei Houtkop, nordwestlich von Dreeningen, wurde gestern angegriffen. Die Buren eroberten einen alten gezogenen Siebenpfünder, wurden aber dann zurückgetrieben. Wir hatten 3 Tote und 7 Verwundete. — In dem Gefecht, das Lord Methuen am 5. Juli östlich von Zeeuwt hatte, wurden 3 Buren getödtet und 43 gefangen genommen; desgleichen wurde Kriegsbedarf und Vieh erbeutet. Wir hatten 2 Verwundete.

Deutsches Reich.

Bemerkenswerth ist eine von der Kölnischen Zeitung mitgetheilte Aeußerung Hohenzollern's über sein Verhältnis zur Presse. „Ich glaube im allgemeinen“, sagte der Fürst, „nicht sehr an die menschliche Dankbarkeit, aber eine Ausnahme habe ich immer bei der Presse beobachtet. Ich habe mir stets Mühe gegeben, die Presse anständig zu behandeln und bin mit ihr fast immer in sehr guten Beziehungen geblieben. Am charakteristischsten zeigte sich das nicht dann, wenn mich die Presse unterstützte, sondern dann, wenn sie mich bekämpfte. Ich habe dann immer geantwortet, mit welchem Widerstreben sie zu Angriffen gegen mich und meine Politik vorging, wie sie mich immer persönlich aus dem Streite herauszuhalten suchte, und wie es ihr offenbar im Innern schmerzhaft und peinlich war, ihrer Ueberzeugung folgend, gegen mich auftreten zu müssen. Diese Art der Kampfführung habe ich ihr höher angerechnet, als wenn sie mich und meine Politik mit Lob bedeckte. Ich habe das bei Blättern aller Richtungen gesehen, und daraus ist mir die Ueberzeugung geworden, daß die Presse in Bezug auf Dankbarkeit und Zuverlässigkeit eine Ausnahmestellung einnimmt.“

Die Nichtbestätigung des Stadtraths Kaufmann zum Bürgermeister von Berlin wird noch immer in der Presse erörtert. Es sind

allerlei Gründe für die Ablehnung hergesucht worden, auch wurde bestritten, daß das Gesamtministerium und der Ministerpräsident sich mit der Sache befaßt hätten. Hierzu berichtet die anscheinend gut unterrichtete „Freisinnige Zeitung“: Oberbürgermeister Rirschner hat am Sonnabend vom Ministerium des Innern ein Schreiben erhalten, daß der Kaiser die Bestätigung abgelehnt habe, und zwar wegen der „Militär-Affaire“. Der Minister des Innern, das Staatsministerium und Graf Bülow haben die Bestätigung vergeblich befürwortet. Die Thatsache, daß Graf Bülow, der Minister des Innern und das gesamte Ministerium die Bestätigung befürwortet haben, steht demnach authentisch fest, ebenso, daß die „Militär-Affaire“ den einzigen Grund der Nichtbestätigung gebildet hat. Wenn auch die Akten lediglich den Instanzenweg gingen, so haben eben Graf Bülow und das Staatsministerium, wenn diese Mittheilung sich bekräftigt, ihr Votum in anderer Weise geltend gemacht.

Vor dem Kriegsgericht der ersten Marineinspektion schwebt ein Verfahren gegen den früheren Kommandanten des Spezialschiffes „Alte“, Oberleutnant z. S. Butterlin, wegen erheblicher Veruntreuungen an Bord des Linienschiffes „Sachsen“ in der Eigenschaft als Messoffizier. Oberleutnant Butterlin sitzt bereits 7 Monate in Untersuchungshaft im Kieler Militärgefängnis. Die Verhandlung, die dieser Tage stattfinden sollte und bereits angelegt war, wurde bis nach der Beendigung der Herbstübungen verlagert, da eine Anzahl Seeoffiziere zu vernehmen ist.

In der Nähe von Markirch im Elsaß hat in der vergangenen Woche ein Grenzzwischenfall stattgefunden. Es handelt sich, kurz gesagt, um eine von französischen Grenzwachtern in unsittlicher Weise auf deutschem Territorium vorgenommene Verhaftung eines französischen Landesangehörigen. Der Vorfall wird in sachlichen Verhandlungen unter der deutschen und französischen Regierung in aller Ruhe erledigt werden und die gebührende Sühne finden. Derselbe bietet Gelegenheit zu der immerhin interessanten Konstatierung, eine wie normale Temperatur gegenwärtig

erzwecklicher Weise in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich herrscht. Heute beschäftigt sich nur die Totalpresse mit dem Vorfall als mit einer „Bemischten Nachricht“ und die übrige Presse wie das große Publikum nehmen sonst keine Notiz davon. Und mit welcher Nervosität wurde noch vor wenigen Jahren jeder derartige und selbst ganz unbedeutende Zwischenfall, der meistens durch einen Uebereifer beamtlicher Unterorgane hervorgerufen war, hüben und drüben aufgenommen! Der jetzige Umschlag zum Besseren bei solchen Vorkommnissen ist also bemerkenswerth und hoffentlich dauernd.

Im preußischen Kultusministerium ist ein Gesetzentwurf über die Schulpflicht und die Bestrafung der Schulversäumnisse fertiggestellt und von dort bereits den Provinzialschulbehörden zur Begutachtung übersandt worden. Die Hauptbestimmungen des Entwurfs sind folgende: Die Schulpflicht beginnt mit dem auf das 6. Lebensjahr folgenden Aufnahmeterrain. Die Regierung kann den Beginn aus örtlichen Gründen bis zu einem Jahre, der Kreisschulinspektor aus persönlichen Gründen (wegen zurückgebliebener körperlicher oder geistiger Entwicklung) auf angemessene Zeit hinauschieben. Die Entlassung erfolgt mit dem auf das 14. Lebensjahr folgenden amtlichen Entlassungstermin. Ob die Entlassung einmal oder zweimal im Jahre stattfindet bestimmt die Regierung. Bei nur einmaliger Entlassung im Jahre werden die Kinder auf Antrag der Eltern mit dem Schluß des ersten Halbjahres entlassen, falls sie dann das 14. Lebensjahr bereits vollendet haben. Blinde und taubstumme Kinder sind der Schulpflicht unterworfen, soweit besondere Veranstaltungen für ihren Unterricht bestehen. Für taubstumme Kinder dauert die schulpflichtige Alter bis zum vollendeten 16. Lebensjahre. Zum Besuch der Volksschulen sind diejenigen Kinder nicht verpflichtet, die im Inlande andere öffentliche Schulen besuchen oder von Hauslehrern nach einem mindestens die Ziele der Volksschule erreichenden Lehrplan unterrichtet werden. Schulpflichtige Kinder können der Schule zwangsweise auf Anordnung der Bezirksregierungen zugeführt werden, wenn sie

Ein Roman fin de siècle.

Humoreske von Lars Dilling.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Ach Gott, ich ging schrecklich gern mit, aber es ist wohl nicht passend, wenn ein junges Mädchen wie ich ganz allein mit einem fremden jungen Herrn spazieren geht?“
„Das finde ich auch“, sagte Papa.
„Aber das gnädige Fräulein ist hier ja völlig fremd, und ich hoffe, Sie halten mich für einen Mann von Ehre.“
Papa brummte etwas, das nicht schmeichelhaft klang.
„Natürlich“, sagte ich, und deshalb nehme ich auch Ihr Anerbieten an.
„So, das thust Du also?“ sagte Papa.
„Ja, das thue ich, Papa. Ich bin nicht hergelommen, um Dich den ganzen Abend hier trinken zu sehen.“
Damit nahm ich den Arm des jungen Herrn und ging ab. Ich sah, daß Papa fürchtbar böse wurde, aber er mußte sich in das Unvermeidliche finden.
Endlich erlebte ich einmal ein Abenteuer. Am in Arm ging ich mit einem jungen Herrn, dessen Namen ich nicht einmal wußte.
Grenzenlos glücklich hing ich am Arm meines Kavalliers und wünschte nur, er möchte mich gleich entführen, aber dazu war er leider viel zu nobel.“

Wie zwei artige Kinder durchwanderten wir die Tierpaläste. Als wir sämtliche Besuche erledigt hatten, gingen wir langsam zu meinem Vater zurück.

„Werden wir uns nie wiedersehen?“ fragte er plötzlich, mir tief in die Augen sehend.

Wir fahren morgen nach Wannsee, wo wir zu Mittag eingeladen sind; antwortete ich erröthend.

„Fahren Sie recht früh fort und steigen Sie, wie aus Versehen, auf der letzten Station vor Wannsee aus. Ich werde Sie dort erwarten. Später können Sie sich dann ja Ihrem Herrn Vater wieder anschließen.“

„Das möchte ich schrecklich gern! Wenn es aber nur angeht.“

„Verlassen Sie sich auf mich“, sagte er, und ich verließ mich auf ihn.“

Das Konzert war vorbei. Papa war sehr verdrießlich und verabschiedete sich sehr kalt von meinem Kavallier, der mir mit einem verständnißvollen Blicke die Hand drückte.

Am nächsten Tage vollzog sich auch alles programmäßig. Papa war gern bereit, etwas früher zu fahren und vor Mittag in Wannsee umher zu spazieren.

Auf der letzten Station entschwebte ich „aus Versehen“ dem Zuge und während derselbe mit meinem verzweifelnden Papa davonsauste, eilte ich zu meinem getreuen Ritter, der hinter dem Bahnhofsgelände meiner wartete.“

Als wir nun miteinander am See entlang spazierten, kamen wir überein, uns unsere Vornamen zu sagen.

Er heißt Richard. Ist das nicht ein reizender Name?

„Als wir müde wurden, setzten wir uns auf eine Bank. Es war zu romantisch mit dem See, dem Walde, dem Sonnenschein und Vogelgesang.“

„Räthe“, sagte Richard und ergriff meine Hand, ich bete Sie an, und ich habe in Ihren Augen gelesen, daß Sie auch mich lieben. Aber wohin soll unsere unglückliche Liebe führen? Ihr Vater kann mich nicht ausstehen, das hat er mir ja deutlich genug gezeigt, und meine Eltern wollen mich zwingen, eine Gutsbesitzerin aus Medlenburg zu heirathen, wahrscheinlich eine stumpfnasige Schönheit mit Sommerprossen.“

„Wir könnten vielleicht zusammen entfliehen“, schlug ich vor.

„Mein ganzes Vermögen besteht augenblicklich in etwas über zehn Mark“, sagte er düster.

„Könnten wir dafür nicht nach Helgoland fahren und uns trauen lassen?“

„Nein, das geht nicht. Für zehn Mark kommen wir nicht hin.“

„Weißt Du was, Richard, ich habe eine großartige Idee. Wir fahren beide nach Wannsee. Ich weiß, wo der Bankier Beutin wohnt. Wir gehen zusammen hinein und werfen uns meinem Vater zu Füßen. Das gibt ein Tableau. Hat der junge Beutin

etwas Ehre im Leibe, wird er darnach meine Hand nicht mehr begehren.“

„Nein, das wird er sicher nicht“, sagte Richard lächelnd.

„Aber nun mußt Du mir auch Deinen Namen und Deine Stellung sagen. Ich kann meinen Bräutigam doch unmöglich vorstellen, wenn ich gar nicht weiß, mit wem ich verlobt bin.“

„Meinen Namen will ich Dir ins Ohr flüstern, wenn wir Deinem grausamen Vater zu Füßen liegen.“

„Höre mal, Richard, Du bist doch wohl nicht gar ein Graf?“

„Nein, Räthe, das bin ich nicht. Ich bin aber ein geachteter Mann aus braver Familie und werde alles thun, um Deine Zukunft leicht und sonnig zu gestalten, sagte er und schnitt mir alle weiteren Einwendungen mit einem langen Kusse ab.“

„Ich dachte bei mir, es wäre ja viel amüsanter und romantischer gewesen, wenn er nicht so fürchtbar ehrenhaft wäre, aber man darf ja nicht allzu unbillig in seinen Ansprüchen sein.“

„In Wannsee fanden wir Bankier Beutins Villa mit der größten Leichtigkeit.“

Richard wartete draußen. Ich ging allein hinein. Papa saß mit den alten Herrschaften zusammen im Gartensaal. Es waren ein Paar so nette, liebe alte Leute, daß es mir ordentlich leid that, als ich ihnen sagen mußte, ich wollte ihren Sohn nicht heirathen.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

ohne genügenden Grund die Schule beharrlich veräumen. Eltern bezw. ihre Vertreter, Dienst- oder Lehrherren, welche es unterlassen, die ihrer Obhut unterstehenden Kinder zum Schulbesuch anzuhalten, werden für jeden Tag der Versäumnis mit Geldstrafen von 10 Pfennig bis 2 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft von 3 Stunden bis zu 2 Tagen bestraft.

Berg en, 14 Juli. Se. Majestät der Kaiser nahm gestern Vormittag den Vortrag des Vorschalters Fürsten zu Eulenburg und Hertefeld sowie den der Vertreter des Militär- und Marineministeriums entgegen. Nachmittags unternahm Se. Majestät mit einigen Herren des Gefolges einen längeren Spaziergang an Land. Soeben nach guter Fahrt bei kühlem Wetter in Bergen eingetroffen. Vormittags hielten Se. Majestät Gottesdienst ab. An Bord Alles wohl.

A d l n, 13. Juli. Wiederum ist ein nichtsnutziger Anschlag auf einen Eisenbahnzug, und zwar diesmal auf den Berlin-Kölnener Nacht-schnellzug verübt worden, indem bei Dortmund eine Hauptweiche derart mit Steinen und anderen Gegenständen verammelt wurde, daß sie sich nicht mehr umlegen ließ, der Streckenwärtler entdeckte in der verflochtenen Nacht das Bubenstück und verhütete dadurch ein grenzenloses Unglück, da wenige Minuten später der stark besetzte Berliner Schnellzug die Weiche passierte.

Ausland.

Rußland.

Die Akademie für Wissenschaften erhielt von dem Leiter der Expedition, die den kürzlich in Sibirien aufgefundenen Mammuth nach St. Petersburg bringen soll, ein Telegramm aus Jaluist, demzufolge die Expedition dort am 14. Juni eingetroffen ist. Sie fährt auf einem Dampfer den Adomfluß aufwärts, reist dann über Land nach dem 3000 Werst entfernten Kolyma, wo sie in 2 1/2 Monaten einzutreffen gedenkt. Der Mammuth, um den es sich handelt, ist einzig in seiner Art. Die Haare, das Fell und das Fleisch sind noch vollständig erhalten. Im Magen befanden sich noch Futterreste.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 15. Juli. Am Freitag und Sonnabend erreichte die herrschende Hitze den bisher höchsten Grad, sie stieg über 30 Grad Celsius. Nachdem im Süden, Hamburg, Wandsbek und namentlich jenseits der Elbe am Sonnabend Nachmittag Gewitter zur Entladung gekommen waren, kühlte die Temperatur sich etwas ab. Gestern Abend um 9 Uhr kam auch hier ein Gewitter zum Ausbruch, das sich unter heftigem Blitzen und Donnern entlud, von dem erwünschten Regen aber nur sehr wenig brach. Während des Gestern Abend hier herrschenden Gewitters schlug ein Blitz in die Fahnenstange bei dem von Herrn Gärtner Moritz bewohnten Hause in der Hamburger Straße und zersplitterte dieselbe.

Aber wo in aller Welt bist Du gewesen, Rätche? fragte der Papa.

Ich stieg aus Versehen auf der verkehrten Station aus.

Und was hast Du dann gethan?

Ich, — ich habe mich verlobt, sagte ich mit einem schnellen Entschlusse.

Mit wem? unterbrach Papa mich.

Mit dem jungen Mann, den wir gestern Abend im Zoologischen Garten kennen lernten. Herr Beutin und gnädige Frau, es thut mir fürchtbar leid, daß ich nun nicht das Vergnügen haben kann, mich mit Ihrem Herrn Sohn zu verloben.

Geh mir aus den Augen! rief Papa. Ich will Dich nie wieder sehen. Hinaus mit Dir, reich sofort mit ihm!

Das thue ich nicht, sagte ich lähn. Ich verlasse ihn nicht, ich gehe mit ihm und wäre es bis an der Welt Ende!

Richard war inzwischen eingetreten und stand mit gesenktem Haupte an der Thür.

Lassen Sie es jetzt genug sein des grausamen Spiels, sagte Frau Beutin, indem sie mich küßte. Es ist mir schwer genug geworden, dem lieben Kinde nicht gleich um den Hals zu fallen. Hier Kinder habt Ihr Euch, werdet ebenso glücklich miteinander wie Papa und ich. Und Du, mein Kind, sei froh, daß Du meinem braven Jungen und nicht einem Abenteuerer in die Hände gerathen bist.

Ich war, wie aus den Wolken gefallen. Richard ist also —?



Willy Arend.

Bekanntlich hat Soeben der „berühmte“ Rennfahrer Willy Arend den großen Preis von Paris gewonnen, so daß in sportlichen Kreisen sein Name in aller Munde ist. Wir geben daher bestehend unsern Lesern ein Porträt des Genannten, der sich von Paris nach Berlin begeben hat, um dort im Sportpark Friedenau an dem Rennen um die Rad-

— Ein zweiter Blitz fuhr in einen Birnenbaum im Garten des Herrn Schweinfurth und richtete starke Verwüstungen an dem Baume an.

* Wir berichteten vor einiger Zeit, daß dem Klempermeister Herrn Palm hier ein Fahrrad gestohlen worden sei. Dieser Tage wurde das Rad in einer Grube auf den Längen Koppeln, zwischen der Hamburger Straße und dem Wulfsdorfer Weg, aufgefunden und zwar in gänzlich zertrümmertem Zustande. Die Metalltheile waren zerschlagen, die Gummireifen zerschnitten, Laternen und Rette fehlten.

— Ein tragischer Fall ereignete sich am Freitag Abend in dem benachbarten Kirchdorfe Sief, wo sich um 10 Uhr ein junger Mann auf dem Grabe seiner Mutter erschöß. Der Lebensmüde ein im Anfang der zwanziger Jahre stehender Kaufmann Paul Caal, war ein Sohn des Besitzvorgängers des Herrn Gastwirts Berlin in Sief. Der junge Mann hatte sich einige Tage in Sief aufgehalten, vor der Ausführung seiner That auf dem Grabe der Mutter einen Strauß von Kornblumen niedergelegt und dann durch einen Revolvererschuß ins Herz seinem Leben ein

Ja, liebe Rätche, ich bin Richard Beutin. Ich sah Dich schon bei Deiner Ankunft auf dem Bahnhofe, verließte mich sofort in Dich und beschloß, unter einer falschen Flagge Dein rebellisches Herz zu gewinnen.

Und Papa —?

Ja, sagte Papa, Dein alter Vater ist nicht so dumm, wie Du glaubst. Ich habe Dir jetzt gezeigt, daß ich ebenso gut einen Roman machen kann, wie die großen Schriftsteller.

Ich fand es passend, etwas böse zu werden und versuchte es auch, aber ich fiel damit durch. Richard führte mich nach dem Garten in eine Jasminlaube und jedesmal, wenn ich den Mund spitzte, um zu schmolten mißverstand er mich und glaubte, ich wollte einen Kuß haben und da mußte ich zuletzt lachen, ich mochte wollen oder nicht.

Jetzt bin ich Braut und im nächsten Monat soll ich in den Letteverein und das Kochen lernen.

Das ist nun recht profaisch, aber ich habe doch meinen kleinen Verlobungsroman gehabt. Ein Roman ist es doch, nicht wahr, meine Herrschaften? Deshalb soll er auch gedruckt werden, dann sehe ich doch auch mal, wie mein Name sich gedruckt ausnimmt.

Wird meine Ehe mit Richard nicht glücklich, giebt es da mal Ursache zur Eifersucht, eine verweigerter Babereise oder dergleichen, so lasse ich mich darum noch nicht gleich scheiden. O nein! Ich tröste mich dann damit, meinen Ehestandsroman zu schreiben.

Vielleicht erscheint er im nächsten Jahre.

Weltmeisterschaft theilzunehmen. Insgesamt haben 95 Fahrer 278 Kennungen für diese verschiedenen Rennen abgegeben, ein Resultat, daß alle Erwartungen überstiegen hat. Willy Arend hat bereits im Jahre 1897 in Glasgow die Weltmeisterschaft für jenes Jahr erworben. Auf den Ausgang der diesjährigen Kämpfe um die Weltmeisterschaft auf dem Zweirad ist man in sportlichen Kreisen außerordentlich gespannt.

Ende gemacht. Der alsbald zur Hülfe herbeigeholte Herr Dr. Kindt hier selbst konnte nur den sofort eingetretenen Tod feststellen. Ueber die Ursachen der That ist nichts bekannt, in der Tasche des Unglücklichen fand man 6—7 mit Adressen versehenen Briefe, deren Inhalt wahrscheinlich Aufschluß über die Gründe seiner Verzweiflungsthat geben wird, Geldmittel fand man bei der Leiche nicht.

— ne. Speise und Trank in den heißen Tagen ist der besonderen Beachtung werth, wenn man sich immer wohl und gesund fühlen will. Denn der Körper ist den beiderseitigen Wirkungen ausgesetzt, denen der Witterung und der Speise. Die Sommerhitze erhöht die Leibeswärme folglich vermeide man Speise und Getränke, die dasselbe im hohem Maße thun, damit der Körper seinen Normalzustand behalte. Die Folge erhöhter Leibeswärme ist des Sommers Plagegeist, der Durst. Dieser ist aber mehr die Folge heißer reizender Speisen und Getränke, die vereint mit Hitze und Arbeit Schweiß erzeugen. Daher kommt es, daß mancher Feldbesitzer bei dem Mähen, daß ist der schwersten Arbeit in den heißen Tagen nicht weiß, was er seinen Leuten zur Durststillung soll zu trinken geben. Alcoholhaltige Getränke, wie schwere

Gottvertrauen.

Es wandeln mit im Flug der Zeiten Treu uns zur Seite Leid und Freud; Doch wolle nicht dem Nächsten neiden Das Glück, das Dir die Welt nicht heult!

Rein, seht ins Auge mußt Du schauen Dem Ungemach, das Dich umgiebt, Und gläubig Gott dem Herrn vertrauen, Der Dich von Anfang hat geliebt!

Gab er Dir Leid, — o, woll' es tragen In stiller Demuth, — wie es drückt; Dann wird auch Deiner Seele tagen Ein Feiertag froh und heilbeglückt!

Denn aus dem Blümlein Leid entsprossen Des Glaubens Friedenspalme ist; Von ihrem Hoffungsgrün umflossen, Du selbst im Leide glücklich bist!

Drum ruhig schau den Tag entgegen, Vom Morgenstrahle bis zur Nacht; Es ruht auf Dir doch Gottes Segen, Ob Leid Dir auch der Tag gebracht!

Mannigfaltiges.

Ueber die maßlose Verschwendungssucht des Direktors der „Kasseler Treber-Veredlungsgesellschaft“ Schmidt wird der in Silbuburghausen erscheinenden „Dorfzeitung“ aus Groß-Tabarz folgendes gemeldet: Schmidt kam im vergangenen Sommer mit einer eigenen Konzertkapelle dort an und nahm mit derselben in einem ersten Hotel Wohnung. Er gab nie unter zwanzig Mark Trinkgeld; sein täglicher Aufwand wurde auf über tausend Mark geschätzt. Nach einigen Tagen reiste

Biere beschleunigen an und für sich schon Pulsschlag, kaltes Wasser täuscht für Augenblick, um durch das eintretende Erfrischen nachher gerade schweißtreibend, erschöpfend und abmattend zu wirken. Beim Militär man längt die Erfahrung gemacht, am nicht schlafendsten bei Hitze wirkt kalter, schwarzer Kaffee, Essig, Fruchtsäuren u. nach Limonade art Am besten löschten den Durst alle Früchte und das beste Mittel gegen Schwitzen „wenig trinken“ d. h. vorzubeugen, daß der Durst wenig eintrete. Das geschieht durch Gewöhnung an trodene und kalte Speise besonders des Morgens und des Mittags mit Verminderung aller Flüssigkeit und vielen Gewürzen. Die warme, gewöhnliche Mahlzeit hebe man sich zur heißen Jahreszeit bis zur Abendkühlung auf. Viel wirtl sich die Beglaffung des heißen Kaffees als Getränk in den leeren Magen. Je trodene und reizloser man ist, desto weniger tritt ein; je weniger man trinkt, desto weniger schwitzt man.

* Ultrahstedt, 15. Juli. Die hiesige Militärische Kameradschaft beschloß dem Vortrage des Bezirksvorstandes, den Herbst-Begehrtag hier selbst abzuhalten, Folge zu geben. Derselbe soll im September stattfinden und voraussichtlich eine größere Feier damit verbunden werden.

* Mit dem Gewitter, das am gestrigen Abend heraufzog, hat sich endlich der lang ersehnte Regen eingestellt und die nach Feuchtigkeit lechzende Pflanzenwelt einigermaßen erquid. Die sich während der letzten Tage immer mehr steigende Hitze und der Staub waren nachgerade schon recht lästig geworden und man empfand die nach dem Gewitter Regen herrschende frische Luft um so angenehmer.

Wandsbek, 12. Juli. In einem Theil massiven, zum Theil aus Holztafeln bestehenden, auf dem Hofe der Brauerei Marienthal ziemlich hoch liegenden Schuppen kam heute Nachmittag ein Schuppenfeuer zum Ausbruch, das anfänglich einen bedrohlichen Charakter anzunehmen schien und in der Folge gewaltigen Qualmes und Rauches Brandstätte weithin kenntlich machte.

Bemühungen der Betriebsfeuerwehr und durch den elektrischen Alarmapparat und die Sirenen aufgebodenen Freiwilligen Feuerwehr gelang es indessen, das Feuer auf sein Herz zu beschränken. Der aus Fachwerk bestehende Theil des Schuppens brannte nieder, von dem massiven Theil, in welchem sich die Stellmacherei und der Frühstücksraum für die Angestellten des Etablissements befand ward zum größten Theil zerstört. Verloren ist ein mit Heu beladener Wagen, 20 Vorräthe alter und neuer Fässer, Mengen Stroh für die Küperei, Karren u. s. w. Das Stallgebäude und die Küperei selbst, welche am meisten bedroht waren, waren gerettet. Die Löscharbeiten wurden durch enorme Hitze, welche das Feuer entwickelte erheblich erschwert.

Wandsbek, 13. Juli. Bei dem heftigen Gewitter, welches heute Nachmittag auf um Gegend niederging und den langlebigen ergiebigen Regen und die dringende Abhilfe der tropischen Temperatur der letzten Tage brachte, fuhr, begleitet von fürchtbaren Donner, ein heftiger Blitzableiter an unserem Rathhause hinauf wurde durch diesen zur Erde geleitet. Der den elektrischen Funken wurde die Sicherung der Leitung geschmolzen und der Vorhang in der Registratur des Polizeibureau

der Herr Bankdirektor mit seiner Kapelle Groß-Tabarz nach dem Inselberg und dort weiter, überall mit fürstlichem Auftreten.

Die verlebte chinesische Etiquette In Etiquettefragen sind die Orientalen weit empfindlicher als die Europäer. britischen Behörden konnten es sich nicht klären, aus welchen Gründen die Chinesen von Singapur die Soeben noch dem Herzogin von York von Yon enthusiastisch gejauchzt hatten, ganz plötzlich dem prinzipiell Paare äußerst kühl wurden, sodas sie schließlich sogar weigerten, sich an dem seinen Ehren veranstalteten Festlichkeiten theilzunehmen. Diesen brüsten Umschwung hat die goldenen Knöpfe auf den Mägen der „rikscha“ des Prinzen vorgepannt. Kulls verursacht. Um den Erben der britischen Krone zu ehren, hatten die Veranstalter den feierlichen Einzuges in die Stadt die bedeckung der Männer, welche die japanischen Wagen des Herzogs und Herzogin von York durch die engen Straßen zogen, mit Mandarinentropfen geschmückt. Diese Verletzung der Vorschriften orientalische Etiquette hatte unter der chinesischen Bevölkerung von Singapur die tiefste Entrüstung hervorgerufen. Die Europäer finden es ganz natürlich, daß der Kaiser eines Gefandten wenn man die Würde eines Mannes, einem kleinen Wagen vorgepannt wird, einem Emblem schmückt, das als Zeichen des Universitätsgrades gilt und Bewunderung des Volkes auf das der Mandarino lenken soll.

33
Kosten eines Schülers auf etwa 1200 Mk. pro Jahr.

Drei Menschen vergiftet. Ein schwerer Unglücksfall, dem drei blühende Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat sich am Sonnabend im Dorfe Paewesin bei Nauen ereignet. Auf dem Gehöft des Gutsbesizers Gänger war vor mehreren Jahren ein Kesselbrunnen schadhast und deshalb außer Dienst gestellt worden. Er wurde durch Bohlen verdeckt. Jetzt sollte derselbe wieder in Stand gesetzt werden. Die Arbeiten übernahm der Brunnenmachermeister Wilhelm Voigt, der am Sonnabend früh mit seinem Gehilfen, dem Arbeiter Robert Kellermann, und dem Lehrling Willy Albrecht den Brunnen aufdeckte und sofort mit dem Gehilfen hinstieg. Im Laufe der Jahre hatten sich aber im Brunnen giftige Gase gesammelt. Die Einsteigenden, die dicht aufeinander folgten, wurden von den Gasen sofort betäubt und stützten einer nach dem anderen in die Tiefe. Zwar wurde der Unfall sofort bemerkt, die Verunglückten wurden schnell herausgeholt, schnell war auch ärztliche Hilfe zur Stelle, aber alle Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos. Die drei jungen Leute waren Opfer ihres gefährlichen Berufes geworden. Der Arbeiter Kellermann war bereits Familienvater, sein Meister Voigt war erst verlobt.

Ein neues lenkbares Luftschiff. Paris, 12 Juni. Der Luftschiffer Santos Dumont unternahm heute Vormittag bei fast windstillem Wetter mit dem von ihm erfundenen Luftschiffe mehrere Fahrten, die, wie Augenzeugen versichern, vollständig gelangen. Santos Dumont stieg in St. Cloud auf, machte fünf Rundfahrten oberhalb des Rennplatzes von Longchamps im Boulogner Wäldchen und kehrte sodann nach dem Ausgangspunkte zurück. Hierauf unternahm er noch eine Fahrt nach dem Eiffelturm, in der Nähe des Thurmes rief das Steuerseil; Santos Dumont landete vor dem Trocadero, besserte den Schaden aus und schob sich neuerdings bis zur Spitze des Eiffelturms; er fuhr um denselben herum und kehrte zur Abfahrtsstelle nach St. Cloud zurück. Morgen beabsichtigt Santos Dumont abermals eine Fahrt zu unternehmen, um sich um den 100 000 Francs-Preis des Aero-Klubs zu bewerben, den der Großindustrielle Henri Deutsch für das erste lenkbare Luftschiff gestiftet hat, das innerhalb einer Stunde eine bestimmte Zahl von Kilometern zurücklegen und an den Ausgangspunkt zurückkehren sollte.

Eine bewegte Laufbahn hatte — wie amerikanische Blätter berichten — der jetzt in Brooklyn im Alter von 64 Jahren gestorbene frühere heftige Offizier Alexander von Gerlach. Nachdem er aus dem heftigen Heere ausgetreten war, brachte er es in Oesterreich zum Dragoner-Rittmeister. Als Erzherzog Maximilian zum Kaiser von Mexiko ernannt wurde, schloß sich Gerlach ihm an und ging mit ihm hinüber nach der neuen Welt. Nach Maximilians Gefangenahme und Erschießung flüchtete Gerlach nach den Vereinigten Staaten und schiffte sich von New York aus nach Frankreich ein. Ende der sechziger Jahre spielte er am Hofe Napoleons des Dritten eine große Rolle und fungierte längere Zeit als Vorsteher des kaiserlichen Marstalls. Als der deutsch-französische Krieg ausbrach, wollte Gerlach nicht länger in Paris bleiben; er begab sich zunächst nach Deutschland; da er aber nicht gegen die Franzosen, die ihn freundlich aufgenommen hatten, zu Felde ziehen wollte, so wandte er sich wieder nach Amerika. Er wurde Reitlehrer in der damaligen Walter'schen Reitaademie in Brooklyn. Im Jahre 1866 übernahm er diese Reitaademie selbst und leitete sie während der nächsten 6 Jahre, mußte sie dann aber wegen des geschäftlichen Niederganges aufgeben. In den letzten Jahren kränkelte er wieder als Reitlehrer kümmerlich sein Dasein.

Späte Sühne. In Danzig hat am Sonnabend früh die Hinrichtung des Arbeiters Julius Nagel stattgefunden, wodurch eine vor mehr als 23 Jahren in der Nähe von Braust um des Gewinnes weniger Großen vollführte Mordthat an einer armseligen Brotträgerin ihre Sühne gefunden, nachdem der Hauptthäter 22 1/2 Jahre lang in Deutschland umherirrend unentdeckt geblieben war. Nur ein Zufall führte ihn schließlich der strafenden Gerechtigkeit entgegen, da er annahm, seine Unthat sei inzwischen verjährt und er sich daher selbst als deren Vollführer bekannte. Nagel hatte am 20. Januar 1878 die Brotträgerin Susanne Rasch in einem Hohlwege bei Gischtau getödtet und sie noch lebend in Brand gesteckt. Als Theilnehmer an dieser That war vor 22 Jahren ein Genosse, Arbeiter Klein, zu 15jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Biese in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von Ernst Biese in Ahrensburg und Altrabstedt.

Brillen, beste Qualität, in allen Fassungen, von 2 Mark an.
Pinzetzen, Vorknöpfe, Vorknetten, Zimmeter, Krimstcher
in allen Preislagen.
Apothek in Ahrensburg.

einer rollenden Kugel am Fuße schwer verlegt. Da eine Operation vorgenommen werden sollte, wurde er am letzten Sonntag in das Kieler Krankenhaus überführt und ist dort bereits seinen Verletzungen erlegen.

Nordschleswig. Von einem hiesigen Dienstknecht ist dänischen Zeitungen zufolge ein Kopenhagener „Ferientind“ das sich beim Hofbesitzer J. P. Caspersen hieselbst aufhielt, aus Unvorsichtigkeit erschossen worden. Der Schuß traf das Kind im Halse, dieses war sofort todt. Der Knecht, Namens Christensen, wurde verhaftet; er stammt aus Gammelby bei Vejen in Dänemark.

Kleine Mittheilungen.

— In Aleslohe kamen zu einer allein im Hause anwesenden Altenheilerin zwei Zigeunerfrauen und baten um einen Trunk Wasser, gleichzeitig drängte sich die eine an die achtzigjährige Frau heran und wollte ihr durchaus wahrigen. Obgleich die Altenheilerin dies energisch ablehnte, so hatte sich die Zigeunerin doch ein anständiges Honorar im Voraus dafür angeeignet, nämlich ca. 170 Mark, welche Summe die alte Frau bei dem drohenden Gewitter zu sich in die Kleidertasche gesteckt hatte. Nach bemerktem Verlust wurde sofort die Verfolgung der diebischen Wahrlagerin aufgenommen und diese auf dem Wege nach Bramstedt erwischt. Ihr Leugnen wurde durch Konfrontation mit der Bestohlenen nutzlos, 20 Mk. fanden sich noch in ihrem Besitz.

— Bei Büttel gingen die Pferde des Gemeindevorstehers J. Sievers beim Grasmähen mit der Maschine durch. S. geriet unter die Maschine und wurde schwer verletzt in sein Haus getragen.

— Auf eigenartige Weise wurde in der Gemeinde Hassenbüttel das Entleeren des Briefkastens unmöglich gemacht. Der diensthabende Briefträger fand den Briefkasten nämlich von einem Bienenschwarm besetzt und mußte vor diesem das Feld räumen. Erst am folgenden Tage gelang die Entfernung der Eindringlinge.

— Ein eigenthümlicher Handel wurde in Selligenhafen abgeschlossen. Eine Häfelmachine wurde an einen dortigen Gastwirth für 5 Meter Grog verkauft. Bei der Messung stellte man die Groggläser nebeneinander.

— Zu Westermoor versicherte ein Kind unter Krämpfen nach dem Genuße von Wurmtuchen; sofort herbeigerufene ärztliche Hilfe war leider vergeblich. Der Vater hatte 20 Stück Wurmtuchen gekauft und ließ sie unbedachter Weise im Hause liegen, so daß sie in Abwesenheit der Eltern den beiden Kindern in die Hände fielen. Da das eine Kind keinen Geschmack an den Wurmtuchen fand, so verzehrte das andere den ganzen Inhalt der Dose, worauf es in Krämpfe fiel und kurze Zeit darauf starb.

— Der Seesoldat Lang von der 4. Kompagnie des 1. Ersatzbataillons erschöpfte sich auf Posten an der Kaiserwerft in Kiel, weil er wegen Dienstvergehens drei Tage strengen Arrests und zehn Stunden Strafergerien erhalten hatte.

— Bei dem Versuch, infolge einer Wette die Eider bei Horst im Kirchspiel Hennstedt zu durchschwimmen, erkrankte ein bei den dortigen Deicharbeiten beschäftigter fremder Arbeiter. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe mit 5 kleinen Kindern.

Mannigfaltiges.

Durch einen Gnadenakt des Kaisers ist der Briefmarkenhändler Dauth aus Frankfurt a. M. vor dem gänzlichen Ruin geschützt worden. D., der früher eine Privatpost für Frankfurt betrieb, war von der Reichspostverwaltung in eine Strafe von 20 219 Mk. genommen worden, weil er geschlossene Briefe als Druckfachen nach Vororten befördert hatte, außerdem war ihm jede Entschädigung für das Eingehen der Privatpost versagt und gleichzeitig sein gesamtes Waarenlager von der Post beschlagnahmt worden. D. hatte als letztes Mittel ein Gesuch an den Kaiser gerichtet, und zwar mit günstigem Erfolge. Wie die Oberpostdirektion zu Frankfurt a. M. dem Briefmarkenhändler mitgetheilt hat, ist die Strafe von 20 910 Mk. auf Allerhöchsten Befehl auf 200 Mk. herabgesetzt und gleichzeitig die Freigabe des beschlagnahmten Waarenlagers verfügt worden. D. befindet sich bereits wieder im Besitze seines Eigenthums. Ob die von dem Briefmarkenhändler seinerzeit beantragte Entschädigung auch noch ausgezahlt wird, darüber ist noch nichts bekannt geworden.

Die theuersten Schüler, nämlich 1200 Mark Unterrichtslofen pro Kopf und Jahr, dürfte die Albinus-Realschule in Lauenburg a. d. Elbe aufweisen. Dieses aus einer Stiftung vor etwa 30 Jahren hervorgegangene höhere Lehr-Anstalt geht nämlich, wie uns geschrieben wird, bis zum Jahre 1904 lassenweise ein, weil die Stadt-Verwaltung die höheren Zuschüsse zur Lehrer-Besoldung nicht zu erschwingen vermochte, der Staat aber solche nicht zahlen wollte. Zur Zeit werden die 24 Schüler, welche die drei noch vorhandenen Klassen besuchen, von 4 Professoren und 3 Seminarlehrern unterrichtet. Einschließlich des Kreis-, Stadt- und Stiftungs-Zuschusses sowie 80 Mk. Schulgeld stellen sich dadurch die

unweit Igehoes, ist gestern Nachmittag der 15-jährige Sohn des Kanflisten Lohje von hier ertrunken. Da er ein tüchtiger Schwimmer war, ist anzunehmen, daß er ertrinkt in das Wasser gesprungen und vom Schläge gerührt worden ist.

Kiel, den 10. Juli. Der kürzlich von der hiesigen Strafkammer zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilte berüchtigte Einbrecher de West ist in letzter Nacht aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß entwichen. Er hat die starken Fesseln abzustreifen vermocht, hat dann die schwedischen Gardinen auseinander gebogen und ist vom vierten Stockwerk aus an der Blitzableitervorrichtung auf den Hof gelangt, hier nicht bemerkt worden und dann über die hohe Mauer gestiegen. In der nahe gelegenen Hopfenstraße verübte er sofort einen Einbruch und stahl hier Kleidungsstücke und Geld. Der Ausbruch zeugt von großer Verwegenheit und vorläufig ist der saubere Patron entkommen, der nunmehr wohl wieder die Umgegend unsicher machen wird. In den letzten Jahren sind übrigens verschiedene Verbrecher aus dem hiesigen Gefängniß ausgebrochen, allerdings bald wieder festgenommen worden.

Kropp, 10. Juli. Zur Lage der Kropper Anstalten. Unter dem Titel „Die Verschwörer sind entlarvt!“ bringt jetzt Pastor Paulsen in „Kropper Kirchlichen Anzeiger“ einen sehr scharfen Artikel, der sich speziell gegen den Kaufmann Feddersen in Schleswig richtet. Es heißt in dem Artikel u. A. wie folgt: „Im März ging ich nach Berlin, um die Bescheinigung der Kollekte zu bewirken. Als ich nach Berlin kam, erschienen dort in allen Zeitungen die schwarzesten Schilderungen über die Vermögenslage der Kropper Anstalten. Herr Feddersen hatte sie, wie er in Rücksicht auf seinen Eid ausgesagt, selbst eingeleitet. Er wollte also meine Bemühungen um die Ausführung der uns bereits bewilligten Kollekte scheitern lassen, und das „warum“ war auch klar: Feddersen hatte dem Rechtsanwalt Dr. Wittern versprochen, wenn die Kollekte bewilligt wäre, das Geld zurückzahlen (er hatte sich in der Geschwindigkeit die amerikanischen Studiengelder mit zedieren lassen) und dann hätte er ja nur Verlust von der Kollekte gehabt. Deshalb sollten die Anstalten keine Kollekte haben. Ich erhielt von Berlin schon die Mittheilung, daß der Minister erklärt habe, die Kollekte sollte eingesammelt werden, da trat Herr Feddersen auf die Bühne. Er fragte nicht nach dem Interesse seiner Mitbürger, nicht nach dem Interesse der armer Gläubiger, nicht nach dem Interesse der Anstalten. Er wollte Geld für sich, die andern konnten sehen, wo sie blieben! War das das Handeln eines Ehrenmannes oder gar eines edlen Mannes? Der Leser mag die Frage entscheiden. Es war erreicht, die Kollekte war gehindert, die Gläubiger bitter enttäuscht, die Zwangsverwaltung war eingeführt, und die Zwangsverwaltung theilte mit, daß sie nun die Herren seien. Als ich Pastor Lohje es klagte, daß meine Arbeit in Berlin durch jene Veröffentlichung so erschwert würde, theilte er meine Entrüstung und sagte, das allein habe Dr. Wittern verschuldet, und er wußte doch, daß sein Freund Feddersen allein die Sache gemacht ohne Rücksicht auf die armen Gläubiger, die in Noth und Bedrängniß kamen, und dann setzten die treuen Verwalter, Lohje und Reindke, sich hin und arbeiteten mit Feddersen eine Schmähschrift aus, welche den Anstalten den größten Schaden und den Zug von Kranken hindern mußte! Der Zeuge cand. theol. Seydenreich hat beschworen, daß Pastor Lohje ihm sagte: Er wolle mit mehreren anderen eine Korporation bilden, welche die Anstalten übernehmen sollte. Gewiß, sie waren ja billiger zu haben, wenn möglichst wenig Einnahmen da wären: Die armen Kropper Anstalten! Sie waren ein Opfer des trassischen Egoismus, der unwürdigsten Intrigen. Johannes Paulsen.“ — Selbstverständlich müssen wir auch hier, wie bei allen Veröffentlichungen in Bezug auf die Kropper Anstalten, dem Verfasser selbst die Verantwortung überlassen.

In Sachen der Kropper Anstalten ergreifen nunmehr auch Kaufmann Feddersen-Schleswig und Pastor Lohje-Kropp das Wort zu einer Erwiderung auf die bereits erwähnten scharfen Angriffe des Rechtsanwalts Dr. Wittern-Lübeck. Herr Feddersen sagt, er halte es angesichts des gegen Pastor Paulsen schwebenden Ermittlungsverfahrens wegen vielfachen Betruges für überflüssig, etwas zu seiner Rechtfertigung zu erwidern. — Pastor Lohje erwidert auf die gegen ihn gerichteten Angriffe u. A. folgendes: Wenn einer die Interessen der Gläubiger wahrnehmen wollte, so war ich es. Und wenn wir Beamten monatlang aus unserer eigenen Tasche zur Bestreitung der nothwendigsten Bedürfnisse das erforderliche Geld vorgestreckt hätten, wenn Herr Feddersen nicht immer und immer wieder sich hätte wegen lassen, die nöthigen Material- und Kolonialwaaren auf Kredit zu liefern, so hätte thatsächlich die Schließung der Anstalt bereits Anfang März erfolgen müssen, wozu auch schon seitens des Herrn Landraths die nothwendigen Maßregeln getroffen waren.

Angeln, 10. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in voriger Woche in Groß-Brebel. Beim Kegelschieben wurde ein Sohn des dortigen Schmiedemeisters von

missariats in Brand gesetzt; das Feuer, durch welches ein Theil des Vorhangs verbrannte, wurde von den Beamten, nachdem sie sich von dem ersten Schreck erholt hatten, mit der Hand ausgeglichen. Die beiden Polizeileutegeanten Langhoff und Krull, in deren unmittelbarer Nähe der Blitz zur Erde fuhr, kamen erfreulicherweise mit dem bloßen Schreck davon; wäre die Leitung aus irgend welchen Gründen nicht völlig intact gewesen, so wären beide Beamte zweifellos vom Blitz erschlagen worden. (W. B.)

Oldesloe, 11. Juli. Die Theilnehmer an dem Dauertritt von Offizieren der Kavallerie-Regimenter des 9. Armee-Korps, im ganzen 23 an der Zahl, die gestern Abend aus Wandsbek forttritten und die etwa 120 km lange Strecke über Schwerin, Lübeck nach Oldesloe, als dem Endziel zurückzulegen hatten, trafen hier im Laufe des heutigen Nachmittages trotz der furchtbaren Hitze in verhältnismäßig guter Verfassung ein. Wie wir hören, war jedem der Theilnehmer eine besondere militärische Aufgabe gestellt, und wer die beste Leistung zu verzeichnen hat, erhält den vom Kaiser gestifteten Siegerpreis: einen massiv silbernen Tafel-Löffel.

Möllhagen, 15. Juli. Das Fest der Fahnenweihe beging am gestrigen Tage die hiesige Militärische Kameradschaft. Bei dem schönen Wetter waren die eingeladenen Kameraden, sowie übrige Festtheilnehmer zahlreich erschienen. Nach Empfang der Vereine wurde auf dem Marktplatz vor der errichteten Rednerbühne im Halbkreis Aufstellung genommen, worauf sich dann der Akt der Weihe vollzog. Eingeleitet durch einen Choral, gespielt von der Nageburger Jägerkapelle, hielt der Herr Pastor unseres Kirchspiels die Weihe, die ebenfalls mit einem Choral schloß. Alsdann wurde die Fahne enthüllt, und vom Herrn Rechtsanwalt Trube, mit kräftigen Worten der Ermahnung, stets dafür Sorge zu tragen, daß die Fahne, stedenlos wie sie dem Verein übergeben werde, auch zu halten, dem Vorsitzenden überreicht, der sie dann dem Fahnenträger übergab. Mit einem Fahnenband schmückten alsdann die jungen Mädchen unseres Ortes die neue Fahne, während fast von sämtlichen erschienenen Vereinen Fahnenknägel gestiftet wurden. Nachdem hierauf von berufener Seite den Ehrenjungfrauen, auswärtigen Kameraden und Gästen für ihre Gaben und Geschenke der Dank abgeleitet war, formirten sich die Vereine zum Festmarsch durch unsern reich geschmückten Ort. Ein Konzert im Garten des Herrn Gayden, sowie der übliche Ball beschlossen die Feier.

Trittau, 11. Juli. Großfeuer in Grönwohld. Heute Abend 5 3/4 kam in Grönwohld, bei dem Husner und Gastwirth S. Christler, in dessen sehr großem Wohn- und Wirtschaftsgebäude, ein Schadenfeuer zum Ausbruch. Bei der herrschenden Dürre nahm das verheerende Element riesige Dimensionen an, in einer Viertelstunde standen außer dem genannten noch 5 Gebäude in Flammen, nämlich die Scheune des Herrn Christler, das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Husners Mattens, dessen Scheune, Alttheilstathe und Badhaus. Sämtliche Gebäude brannten total nieder. Ein weiteres Umfahrgreifen des Feuers wurde durch die zahlreich erschienenen Feuerwehren verhindert. Es waren auf der Feuerstelle eingetroffen außer der freiwilligen Feuerwehr und Brandwehr aus Grönwohld, die Brand- und freiwillige Feuerwehr aus Trittau und die freiwilligen Feuerwehren aus Linau, Schönberg und Lüthenje. Es konnte, da das Feuer mit rapider Schnelligkeit um sich griff, wenig gerettet werden. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Altona, Schwurgericht, 12. Juli. In dem Prozeß Hohendorf wurde heute Mittag um 1 Uhr die Beweisaufnahme geschlossen und sämtliche Zeugen entlassen. In andert-halbständiger Rede verurtheilte Staatsanwalt Rothardt darzutun, daß niemand anders als der Angeklagte die That begangen habe, sein Alibibeweis sei völlig mißglückt. Der Vertheidiger Rechtsanwalt Baur plädirte in glänzender Rede für nichtschuldig. Nach einer Berathung von kaum 10 Minuten gaben die Geschworenen einen auf Nichtschuldig lautenden Wahrspruch ab, worauf der Angeklagte von der Anklage des Sittenverbrechens mit tödtlichem Ausgang freigesprochen und nur wegen Bettelns zu einer durch die Untersuchungschaft als verbüßt anzusehenden vierwöchigen Haftstrafe verurtheilt wurde. Das Publikum nahm den Freispruch mit Bravour auf, was dem Vorsitzenden Veranlassung gab, dies als eine Angehörigkeit zu rügen. — Als Hohendorf, der seinen Vertheidiger mit überfließenden Worten seinen Dank aussprach, den Gerichtssaal verließ, wurden ihm von Geschworenen und von Leuten aus dem Publikum Geldgeschenke übergeben. Auf die Frage, was er jetzt zu thun gedente, erklärte Hohendorf, er reise sofort in seine Heimath. Ein Fall, wie der Prozeß Hohendorf dürfte zu den Seltenheiten gehören, der Angeklagte wurde wegen Sittenverbrechens zweimal vom Schwurgericht zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt, beide Male wurde das Urtheil wegen Formfehlers vom Reichsgericht aufgehoben, bei der dritten Verhandlung erfolgte sofortige Freisprechung.

Igehoe, 10. Juli. Bei dem Baden in einer Mergelgrube der Bollwegischen Zieglei

Notenbericht über den Buttermarkt.
 Bericht von L. J. Löwenthal.
 Hamburg, den 11. Juli 1901.
 Neue Gröningerstr. 15.
 Die am vergangenen Montag sich geltend machende bessere Haltung schwächte sich im Laufe der letzten Woche ab, als es offensichtlich wurde, daß die Inlandsaufträge nur im beschränkten Maße hereinkamen, und die Zufuhren vorläufig dem Bedarf völlig genügen. Wenn trotz der tropischen Hitze und der dadurch bedingten unvortheilhaften Kondition der Waare die Preise sich unverändert behaupten konnten, so liegt dieses zum Theil mit an der streckenweise herrschenden und bereits einen bedrohlicheren Umfang annehmenden Dürre, die ohne Zweifel die Produktion ungünstig beeinflusst und einen starken Milchrückgang verursacht, deren Folgen wohl in aller Kürze fühlbar sein werden. Nachschrift vom 12. Juli 1901. Die Notierung wurde unverändert belassen und schließt der Markt infolge der starken Hitze in ruhiger Haltung.

Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butteraufseuer der Hamburger Börse:
 Feinste Mollereibutter (per 50 Kgr. netto reine Tara) M. 95-100
 2. Qualität " 91-94
 Russische Mollereibutter M. 95-100
 Bauernbutter aller Art " 75-90
 Galzische Sommerbutter " 82-85
 Amerikanische Butter " 80-85
 Schmierbutter " 30-40

Anzeigen.

Mathilde Lampe
Heinrich Schwenn
 Verlobte.
 Vlotho Ahrensburg
 z. Z. Gr. Hansdorf
 Juli 1901.

Danksgagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Freundschaft anlässlich unserer Hochzeit sagen wir aufrichtigen und innigen Dank.
J. W. Schirmer und Frau
 geb. Gofsch.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.
 Gestern, 12. Juli, Nachmittags um 6 Uhr, entschlief nach 2-tägigem hart. Kampfe und langem Leiden mein lieber Mann und treuorgender Vater

Max Kleber.

Tief betrauert von seinem alten Vater, Schwestern, Schwägern und Schwiegereltern, insbesondere von seiner tiefgebeugten

Gattin nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 16. Juli, Morgens 11 1/2 Uhr, von Meindorf bei Altrahlstedt, nach Ohlsdorf statt.

Der Leichenzug trifft um 1 Uhr bei der Endstation der elektr. Bahn bei Wandsbek ein.

Gras-Auktion

findet statt
Wittwoch, den 24. Juli 1901,
 Nachmittags 3 Uhr,
 im Forttrotter Beimoor.
56 Wiesenparzellen.
 Versammlungsort:
Ziegelwiese.
 Ahrensburg, den 13. Juli 1901.
Gräßl. v. Schimmelmänn'sches
Gutsinspektorat.
 F. Martens.

Kaffee und Thee,

stets frisch, in sorgfältig ausgewählten Sorten,
Chokoladen, — Zuckerwaaren, — Backwerk,
— Kolonialwaaren, — Gewürze u. Früchte. —

Konserven aller Art,

Geräucherle Fleischwaaren im Auschnitt, feinste Meierei-Butter, stets frisch,
Holländer-, Eiliter-, Schweizer- und Parmesan-Käse,
— garantiert reine Weine, —

Cognac, Arrac, Rum, Eszenzen u. ff. Liqueure,
Zakat, Zigarren und Zigaretten in großer Auswahl,
 empfiehlt bestens

Ahrensburg,
 Hagener Allee 14. **M. Gaens.**
 Fernsprecher Nr. 27.

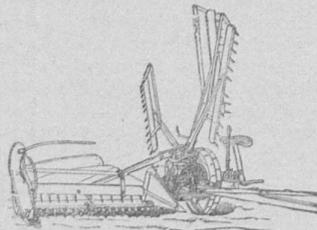
Weltberühmt
 sind die **Original-**

Osborne

Höchste
 Auszeichnung
 Welt-Ausstellung
 Paris 1900
 „Grand Prix“.

Columbia

neueste und verbesserte
Gras- und Getreide-Mähmaschinen.



Selbstbinder
 Stählerne Heuwender
 Stählerne Heurechen
 Scheiben-
 und Federzahn-Eggen

Glänzende Siege und erste Preise errungen.
 Prospekte jederzeit bereitwilligst durch die Vertreter oder durch den
 General-Vertreter
Claus Dreyer, Bremen.

Empfehle mein reichhaltiges Lager von

Korbwaaren aller Art,

Kinderwagen von 11 M. an, Wagenverbeke von 3 M. 50 Pfg. an,
 Puppenwagen, Sportkarren, Schiebkarren und Blockwagen,
 Lehn-, Kaiser-, Feld-, Garten- und Triumph-Stühle,
 Blumenstische und Blumenständer, Schließ- und Waschkörbe,
 Handkörbe in jeder Art.

Carl Hartjen, Seiler, Ahrensburg,
 Hamburger Straße 55.



Heinrich Westphal,

Schuhmachermeister,
 Ahrensburg, Manhagener Allee 6.

Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten

Herren-, Damen- u. Kinder-

Fusszeug

halte bestens empfohlen.

Anfertigung nach Maasß.

Reparaturen aller Art

schnell und billig.

Feinste neue

Jager Matjes-Heringe

empfiehlt

Ahrensburg. **E. Pahl.**

G. Fehr, Ahrensburg,
 prakt. Zahntechniker.

Sprechstunden:
 täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Flügel und Pianos

werden preiswürdig gestimmt u.
 reparirt. **Joh. Heinr. Prehn,**
 Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Überfüllung oder Überladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
 zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig bekundeten Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwenbung allen anderen scharfen äusseren, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten werden, oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, wie Blutanstauungen in Leber, Milz und Fortaderstystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein hebt jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung u. Gemüthsverfinnung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, stehen oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuter-Wein** giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuter-Wein** steigert den Appetit, fördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in Ahrensburg, Trittau, Poppentütel, Steinhorst, Nusse, Sülfeld, Oldesloe, Wandsbek, Hamburg u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, Weißstraße 82** 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malaga-Wein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschpfla 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenewurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, aa 10,0. Diese Bestandtheile mischt man!

Für die
Schweizerische Unfallvers.
Act.-Ges. Winterthur
 wird sofort fachgewandter Inspector gesucht.
Heinr. Schmersahl, Subdirection Hamburg

Saison-
Ausverkauf.

Sämmtliche noch vorhandenen

Sommer-Hüte

werden

unter Einkaufspreisen.

abgegeben.

Hübsch garnirte Damen-Hüte

von 1,50 an,

Garnirte Kinder-Hüte

von 90 Pfg. an.

Frau Hermine Jungclaus

Alt-Rahlstedt,

Bahnhofstrasse.

Beste frischmilchende

Kühe

sind vorrätig im

Commissions-Geschäft **Altona,**
 Wilhelminenstr. 43.

H. Martiensen & Cornett.
 vorm. C. C. Hilbert.

Haupt-handelstage **Freitags** und
Sonnabends.

Mehrere Pianos,
 3-stöhrig, 7-stöhrig, X-stöhrig, ganz
 in Eisen, sind preiswürdig zu ver-
 kaufen. **Prehn, Schmalenbeck,**
 bei Ahrensburg. 3

Photographisches Atelier
 von **Albert Hellwage,**

Ahrensburg, Nudel 4.

Täglich geöffnet.

Aufnahmen außer dem Haus
 werden prompt erledigt. Garantie
 beste Ausführung bei mäßigen
 Preisen.

Technikum Eutin.

Architektur-, Ingenieur-, Techniker-
 und Meisterkurse. Maschinenbau,
 Baugewerbe, Tiefbau. Spezialkurse
 zur Verkürzung der Schulzeit.
 Prospekt gratis.